

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887**

10.11.1887 (No. 266)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 10. November.

№ 266.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 66 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gestaltete Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

## Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 6. November d. J. gnädigt geruht, den Domänenverwalter Ferdinand Elbs in Kehl unter Verleihung des Charakters als Domänenrath zum Kollegialmitglied bei der Domänenverwaltung zu ernennen.

## Nicht-Amflicher Theil.

Karlsruhe, den 9. November.

Ein Telegramm aus London meldet uns: „Ein Erlaß des Polizeichefs verbietet mit Zustimmung des Ministers des Innern bis auf Weiteres das Abhalten von Volksversammlungen und das Halten von Reden auf Trafalgar Square.“ Die Behörden haben dem Druck der öffentlichen Meinung nachgegeben, indem sie die Ansammlungen und aufreizenden Reden auf dem Trafalgar Square untersagten. Diese Ansammlungen drohten längst zu einer ersten Gefahr für die Ruhe der Hauptstadt zu werden. Wenn sie unter dem Vorwande einer Zusammenkunft beschäftigungsloser Arbeiter stattfanden, welche auf solche Weise die Aufmerksamkeit der Behörden auf ihren Nothstand lenken wollten, so zeigt doch ihr Verlauf, daß in Wirklichkeit bekannte Führer der sozialistischen Partei an der Spitze der Bewegung stehen, und die von den Rednern empfohlenen Gewaltthaten und Ruhestörungen sind jedenfalls nicht das geeignete Mittel, um der Arbeitsnoth abzuhelfen. Dagegen würden das Ansehen der Regierung und die Autorität der Polizei durch die öffentlichen Aufreizungen zu den schlimmsten Ausschreitungen schwer gefährdet. Londoner Blätter, und zwar keineswegs nur solche der herrschenden Partei, wiesen in letzter Zeit nachdrücklich darauf hin, daß Trafalgar Square anfangs ein Stück Irland in London zu bilden, und machten die Regierung auf ihre Verantwortlichkeit für die Ruhe der Hauptstadt aufmerksam. Wir haben gestern an dieser Stelle eine Probe aus den Ansprüchen, die Leute wie Webb und Allan auf Trafalgar Square hielten, gegeben. Der immer stärker hervortretende bedrohliche Charakter der Ansammlungen hat Herrn Matthews, den Minister des Innern, veranlaßt, auf den Antrag des Polizeichefs zur zeitweiligen Unterjagung der Versammlungen auf Trafalgar Square einzugehen.

## Deutschland.

Berlin, 8. Nov. Seine Maj. der Kaiser verließ heute Mittag halb nach 1 Uhr das Bett und nahm sodann die Vorträge des Oberstföhrer- und Hausmarschalls Grafen Berponcher sowie des Generals v. Albedyll entgegen. Die volle Wiederherstellung des erlauchten Monarchen macht durchaus befriedigende Fortschritte.

Ihre Majestät die Kaiserin empfing heute in Koblenz den Besuch Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich, welcher sich von dort nach Darmstadt begab und darauf weiter nach San Remo reiste.

Nach Mittheilungen, welche hiesigen Blättern aus San Remo zugegangen sind, ist das Allgemeinbefinden Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen ein befriedigendes, die genaue Natur der neu entstandenen Wucherung ist jedoch noch nicht festgestellt. Meldungen des „Berliner Tageblatts“ und der Wiener „Neuen Freien Presse“ stimmen darin überein, daß die neue Wucherung sich etwa einen halben Zoll unter den Stimmbändern befindet. Professor Schrötter ist gestern früh nach San Remo abgereist, wo er heute Abend erwartet wird, Dr. Krause und Dr. Schmidt werden morgen in San Remo ankommen.

Ueber die Persönlichkeit der zur Konsultation mit Dr. Madenitz nach San Remo berufenen Aerzte, Professor Dr. Schrötter aus Wien und Dr. Krause aus Berlin, erfährt die „Nat.-Ztg.“ folgendes: Professor Schrötter ist, neben den Professoren Bamberger und Rothnagel, Direktor der dritten medizinischen Universitätsklinik in Wien und einer der hervorragendsten Laryngologen des Kontinents, als welcher er sich seit Langem eines ausgezeichneten Rufes erfreut. Derselbe steht jetzt in den fünfziger Jahren, war der bedeutendste Schüler von Professor Lütz und hat selbst wieder viele jüngere Spezialisten ausgebildet. Zu letzteren gehört auch der Privatdozent Dr. Krause, welcher in Breslau und Berlin studirt und sich Anfangs der 70er Jahre hier niedergelassen hat. Später wandte er sich nach Wien, wo er bei den Professoren Schrötter und Strod weitere spezialistische Studien auf dem Gebiete der Nasen- und Kehlkopfkrankheiten betrieb. Nach seiner Rückkehr nach Berlin arbeitete er noch längere Zeit in dem physiologischen Laboratorium des Professors Hermann Munk in der Thierarzneischule und veröffentlichte u. A. eine Arbeit über das Centrum für das Kehlkopforgan im Gehirn. Dr. Krause steht jetzt am Ende der 30er Jahre, leitet die private Poliklinik für Nasen- und Kehlkopfkrankheiten, Friedrichstraße 111, und hat sich erst vor etwa drei Jahren als Privatdozent für Rhinologie und Laryngologie an hiesiger Universität habilitirt. Dr. Moritz Schmidt ist bereits in Ems von dem Kronprinzen konsultirt worden; derselbe, zu den jüngeren Aerzten gehörig, ist in den Kreisen seiner Fachgenossen vortheilhaft be-

kannt und hat eine ungemein erfolgreiche Praxis in Erkrankungen der Stimmorgane.

In Chicago ist bekanntlich am 27. v. M. der amerikanische Staatsmann Elhu B. Washburne begraben worden, dessen Tod auch in Deutschland lebhaftes Bedauern hervorrief, weil Washburne während des deutsch-französischen Krieges als amerikanischer Vertreter in Paris sich um die deutschen Unterthanen daselbst sehr verdient gemacht hat. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gedenkt heute in einem Nachruf der Thätigkeit Washburne's während des Feldzuges von 1870/71 und schließt ihren Artikel mit folgenden Worten: Die damalige Amtsführung Washburne's trug wesentlich dazu bei, die Innigkeit der traditionellen, niemals getrübbten Freundschaft zwischen beiden stammesverwandten Völkern zu erhöhen.

Das Landesökonomiekollegium sprach sich in seiner heutigen Sitzung dahin aus, die Befreiung der kleinen Lokalwollmärkte sei anzustreben, die Provinzialmärkte aber seien beizubehalten und eine Konzentration des Wollmarktes am Centralpunkte der Monarchie nicht zu empfehlen.

Wie es heißt, genehmigte Seine Majestät der Kaiser die Grundzüge zur Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter. Das Staatsministerium wird über den Zusammentritt des Volkswirtschaftsraths beschließen, der voraussichtlich nächste Woche zusammentreten dürfte. Dem Vernehmen nach soll die Vorlage daran festhalten, daß die Alters- und Invalidenversorgung zugleich für alle Arbeiter, etwa 12 Millionen, in Kraft gesetzt werde, ein Vorschlag, welcher auch in Kreisen der Industrie lebhaft befürwortet wird. Ob dem später zusammentretenden Staatsrath gleichfalls die Grundzüge, event. die nach den Vorschlägen des Volkswirtschaftsraths umgearbeiteten Grundzüge oder der völlig ausgearbeitete Gesetzentwurf zur Berathung zugehen soll, scheint noch nicht festzustellen; endgiltige Beschlüsse hierüber dürften, den „B. P. N.“ zufolge, erst nach Beendigung der Arbeiten des Volkswirtschaftsraths gefaßt werden.

Dem Vernehmen nach dürften die regelmäßigen Einnahmen aus der Zuckersteuer um etwa zwei Millionen Mark hinter dem laufenden Etat zurückbleiben. Dieser Betrag und der Minderertrag der Maishöftsteuer im Betrag von etwa 15 Millionen bilden jedenfalls Minusposten des nächstjährigen Etats der Verbrauchssteuern. Wesentliche Plusposten sind: Reinertrag der Branntweinsteuer (108 Millionen) und Nachsteuer 8 Millionen. Da bezüglich der übrigen Zölle und Verbrauchssteuern besondere, ihre Erträge günstig oder ungünstig beeinflussende Momente kaum vorliegen, darf nach den „B. P. N.“ mit Sicherheit angenommen werden, daß die Einnahmequellen aus Zöllen und Verbrauchssteuern mit einem Mehretrag von erheblich über 100 Millionen Mark etatisirt werden können. Da die Mindereinnahmen durchweg die dem Reiche verbleibenden Einnahmequellen treffen, werden diese vielfach einen Rückgang aufweisen, während die Mehrüberweisungen an die Bundesstaaten den erwähnten Mehretrag entsprechend übersteigen. Die betreffenden Zahlen haben indessen kaum erhebliche Bedeutung, weil es sich sowohl für das Reich als für die Bundesstaaten virtuell nur um durchlaufende Zahlen handelt. Die materiell bedeutsamste Zahl ist der Mehretrag von über 100 Millionen Mark.

In dem neuen Marineetat sind, wie die „Post“ der „Nieler Ztg.“ entnimmt, die ordentlichen Ausgaben für das Militärpersonal und Torpedowesen erhöht. Diese Steigerung sei entsprechend den Ausführungen früherer Denkschriften über die Vermehrung des Personals, das Seeoffizierscorps durch 15 Stellen (47,840 M.), die Deckoffiziere um 26 Stellen (42,600 M.), die Zahl der Feldwebel, Obermaate, Maate, Matrosenartilleristen um 199 Stellen (70,920 M.), da die Matrosendivisionen, welche bisher je 4 Kompagnien enthielten, um je 2 Kompagnien verstärkt werden sollen und 2 Torpedobattalione gebildet worden sind; die Personalvermehrung bei den Werftdivisionen um 75 Stellen erfordert ein Mehr von 42,282 M. In Folge dessen ist auch eine Erhöhung der Dienstalters- und Reservistenzulage um 26,800 M. und der Seefahrtszulagen um 50,000 M. erforderlich. Der Fonds für Abhaltung von Felddienst-, Schieß- und Minenübungen ist um 21,466 M. erhöht; dergleichen ist entsprechend für das Landheer die Erhöhung der Kommandozulagen um 5,500 M. in Aussicht genommen. Was ferner das Torpedo- und Minenwesen anbetrifft, so setzt sich das Mehr von 297,886 M. zusammen aus 23,895 M. für neue Torpedo-Offiziere, aus 273,000 M. für die Erweiterung des Torpedodepots, für Tagelöhne, Munition etc. und aus 991 M. für die laufende Unterhaltung der Arbeiterwohnungen. Im Etatsjahre 1888/89 ist folgender Plan aufgestellt: Für den auswärtigen Dienst 1 Kreuzergeschwader von 3 Korvetten für die westafrikanische Station, 1 Kreuzer und 1 Kanonenboot, für die ostafrikanische Station 2 Kreuzer, für die ostafrikanische Station 1 Kreuzer, für die australische Station 1 Kreuzer, für die Mittelmeerstation 1 Stationsfahrzeug; für Schul- und Uebungs-

zwecke: 1 Schulgeschwader von 4 Kreuzerfregatten, 1 Mänövergeschwader von 3 Panzerschiffen und 1 Aviso, Reservedivision der Ostsee 1 Panzerschiff, Reservedivision der Nordsee 4 Panzerfahrzeuge; zur Ausbildung von Torpedopersonal 1 Aviso, 2 Torpedodivisionsboote und 16 Torpedoboote; zur Kadettenausbildung 1 Segelfregatte, zur Schiffsjungenausbildung 3 Schiffsjungenschulschiffe. Ferner zu Vermessungszwecken 2 Fahrzeuge, zum Schutz der Nordseefischerei 1 Fahrzeug, zu Versuchszwecken 2 Fahrzeuge, zu Probefahrten 1 Kreuzerfregatte und 2 Avisos.

Im Personalbestande des Reichstags sind seit dem Schlusse der letzten Session nur wenige Veränderungen vorgegangen. Die Session schloß mit vier erledigten Mandaten: die Wahlkreise 8. Elsaß-Lothringen und 2. Liegnitz waren offen durch den Tod der Abgeordneten Kable und Schmidt-Sagan, 7. Merseburg und 1. Bromberg durch Mandatsniederlegung der Abgeordneten Neubarth und v. Colmar-Weyenburg. In der Zwischenzeit wurde im 8. Elsaß-Lothringen Rechtsanwalt Petri (Elsässer) gewählt; im 2. Liegnitz und 7. Merseburg gingen die Mandate von der deutschen Reichspartei an die Deutschfreisinnigen über, indem dort v. Jordanbeck und Rittergutsbesitzer Banse gewählt wurden; im 1. Bromberg steht die Wahl noch aus. Durch den Tod der Mandatinhaber v. Gielen (Zentrum) und Faldenberg (nationalliberal) wurden die Mandate 3. Aachen und 2. Bromberg offen; im 3. Aachen wurde Bürgermeister Mooren (Zentrum), der im Abgeordnetenhaus den Wahlkreis 2. Köln vertritt, am Samstag gewählt. Gegenwärtig zählen danach die Deutschkonservativen 77, die deutsche Reichspartei 39, die Nationalliberalen 97, das Zentrum 101, die Polen 13, die Deutschfreisinnigen 34, die Sozialdemokraten 11; bei keiner Fraktion sind 23 Mitglieder. Die Wahlkreise 1. und 2. Bromberg sind, wie schon angegeben, noch offen.

Danzig, 8. Nov. Die erste westpreussische Provinzialsynode ist heute im Landeshause eröffnet worden. Dieselbe beschloß, eine Ergebenheitsadresse an Seine Majestät den Kaiser zu senden. Zum Präsidenten der Synode wurde Graf Kittberg mit 21 von 33 abgegebenen Stimmen gewählt.

Leipzig, 8. Nov. Das Reichsgericht hob das von dem Danziger Landgerichte gegen 20 Sozialisten am 28. Mai gefällte Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht Danzig zurück.

Aachen, 8. Nov. Der dem Zentrum angehörige Landtagsabgeordnete Landrath Jaussen hat sein Mandat niedergelegt. Jaussen vertrat im Abgeordnetenhaus den zweiten Aachener Wahlkreis.

München, 8. Nov. Der Finanzausschuß der Kammer genehmigte einstimmig die Forderung der Regierung für die Altersversorgung der Staatsbahnarbeiter. (Die Forderung beträgt 130,000 M.) In der heutigen Plenarsitzung der Kammer verlas Minister v. Feilitzsch eine Botschaft Seiner Königlichen Hoheit des Prinzregenten, welche die Tagung bis zum 14. Januar verlängert.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Nov. Uebermorgen tritt hier die österreichisch-ungarische Zollkonferenz zusammen, um namentlich die Weisungen für die Londoner Konferenz zur Aufhebung der Zuckerausfuhrprämien festzustellen. Im Budgetausschuß der österreichischen Delegation gab heute Graf Kalnoky eine Darlegung der äußeren Lage, welche sich ziemlich mit der in der ungarischen Delegation abgegebenen deckt. Auf eine Anfrage über das Verhältnis Oesterreichs zu Serbien antwortete der Minister, er habe im Vorjahre dieses Verhältnis als ein Freundschaftsverhältnis bezeichnet, wobei man immer bereit sei, zu helfen und zu rathen, wenn dies gewünscht werde, sich aber nicht in die innern Verhältnisse einmische; er könne erklären, daß dieses Verhältnis sich nicht geändert habe und daß Oesterreich sich über den Ministerpräsidenten Ristitsch nicht zu beklagen habe. Er hoffe, daß es auch so bleiben werde. Berichterstatter Graf Thun erklärte, im Berichte den Ausdruck des vollsten Vertrauens aufzunehmen zu wollen.

Die oben erwähnten Erklärungen des Grafen Kalnoky im Budgetausschuß der österreichischen Delegation lauten nach einem ausführlichen Drahberichte der „Bölnischen Zeitung“: „Die Verhältnisse, wie sie sich im Vorjahre dargestellt haben, bestehen in diesem Jahre nicht; im Vorjahre war eine eingehende Aufklärung über die allgemeine Lage notwendig und nützlich, weil sich viele Unklarheiten festgesetzt hatten, in diesem Jahre ist dies nicht der Fall; es besteht weder eine Verunruhigung über die Richtung unserer auswärtigen Politik noch Unklarheit; die bisherigen Grundlagen und Ziele unserer äußeren Politik sind als Basis der weitem Fortbildung festgehalten; die Fragen im Orient haben seit letzter Delegation mancherlei Wandlungen durchgemacht, leider sind sie zur Lösung nicht gelangt, doch sehen wir derselben mit einer gewissen Ruhe entgegen und haben nicht die Absicht, unsererseits die bisher eingenommene Stellung zu ändern. Daß Verschiedenheiten in der Auffassung der orientalischen Frage bestehen, ist bekannt, wir können aber hoffen, daß

die Bestrebungen aller Mächte, eine friedliche Lösung zu finden, schließlich doch zu einem günstigen Ergebnisse führen werden. Ich möchte konstatieren, daß, was die bulgarische Frage betrifft, seitens aller Regierungen in einer Beziehung dieselbe Meinung herrscht, daß nämlich diese Frage auf friedlichem Wege zu lösen sei und man nichts unterlassen dürfe, damit aus derselben keine europäischen Verwickelungen entstehen. Dieser Wunsch ist auch, wie mir bestimmt gesagt wird, der Wunsch des russischen Kabinetts, und es werden sich Mittel finden zur friedlichen Lösung trotz der Agitation der russischen Presse. Daß die europäische Lage keine sichere ist, fühlt wohl Jeder, am meisten empfinden wir es darin, daß sich die Nothwendigkeit ergibt, unsere Wehrkraft bereit zu halten und uns große Opfer dafür aufzulegen. Opfer, die jedoch klein genannt werden müssen im Verhältnis zu den Opfern eines Krieges, zumal sie dazu beitragen, daß unsere Macht das entsprechende Gewicht im europäischen Konzert erhält und wir durch dieses Gewicht die Hoffnung hegen können, den Frieden zu erhalten. Die Ziele, welche wir in unserer äußeren Politik verfolgen, nämlich die möglichste Erhaltung des Friedens, enthalten ein so klares Programm und sind jedem zivilisierten Volke so homogen, daß wir in Europa in dieser Beziehung wirklich Propaganda gemacht haben und dieses von Deutschland und uns aufgestellte Programm den Anschluß anderer Mächte nach sich gezogen hat; dahin gehört namentlich Italien; wir wissen aber auch, daß in England die öffentliche Meinung sich allgemein in der gleichen Richtung bewegt, und wir sind daher sicher, daß, wenn wir in Verfolgung dieses Programms unser Wort erheben, dasselbe auch dort Unterstützung finden wird. Wir sind in der Lage, einen solchen Einfluß in Europa auszuüben, daß wir hoffen dürfen, auf diese Weise die Kriegsgefahr zu verhindern. Im Vorjahre waren alle Mitglieder der Delegation äußerst pessimistisch und ich vielleicht der einzige Optimist, ich möchte nicht, daß die Herren heuer in das entgegengelegte Extrem verfallen; ich kann nicht mit Sicherheit dafür eintreten, daß der Friede unter allen Umständen erhalten wird, aber ich gebe der sichern Hoffnung Raum, daß es gelingen werde, denselben zu erhalten."

#### Belgien.

Brüssel, 8. Nov. Der Justizminister theilte im Senate mit, die Regierung werde sich demnächst mit der Begnadigung der bei den letzten Arbeits-einstellungen Verurtheilten beschäftigen.

#### Frankreich.

Paris, 8. Nov. Im Finanzministerium hat man bereits mit der Ausführung des von den Kammern genehmigten Gesetzes über die Umwandlung der Rente begonnen. Da die Generalrechnerstellen und die hohe Bank einen großen Theil der umzuwandelnden Renten schon in Händen haben, so glaubt man nicht, daß große Auszahlungen vorkommen werden. Die Parteien der Deputirtenkammer wählten heute den Ausschuss für die Untersuchung der Ordensangelegenheit. Der Ausschuss besteht, wie schon gemeldet, aus 6 Mitgliedern der radikalen Linken, 10 solchen der äußersten Linken, 3 Opportunisten und 3 Monarchisten. Die Liste der Ausschussmitglieder ist folgende: von der radikalen Linken: Carret, Colfavru, Rabier de Montjau, Guillaumon, Magnien, Jaquemot; von der äußersten Linken: Salis, Gausforgues, Desmons, Michelin, Leydet, Brouffe, Mathieu, Cremieux, Simyan, Magnien; von den Opportunisten: Pinault, Marly und Albert Ferry, und schließlich von der Rechten: la Ferrière, la Ferronais und Frejcheville. Wie es heißt, ist der Ausschuss in Bezug auf die Ausführung der Untersuchung vollkommen einig. — Von den Radikalen wird demnächst an den Kriegsminister eine Interpellation gerichtet werden, welche die Berufung der Generale Galliffet und Miribel in den Oberkriegsrath zum Gegenstand hat. — Das Tribunal für Strafsachen setzte heute das Zeugverhör in der Angelegenheit Cassarel fort. Madame Limouzin erklärte, Cassarel habe gewußt, daß sie für Vermittelung von Dekorationen Geldbelohnungen versprochen habe, was jedoch von keinem Zeugen bestätigt wird. Cassarel behauptete, er habe niemals auch nur einen Sou für eine derartige Sache genommen. — Bei der heutigen Verurtheilung des ehemaligen Mitgliedes der Kommune Fottier waren mehrere Deputationen mit rothen Fahnen erschienen, welche die Polizei entfernte. Hierbei kam es zum Zusammenstoß, welcher mit der Verhaftung mehrerer Personen, darunter des Municipalraths Joffrin, endete.

#### Schweiz.

Bern, 8. Nov. Der Bundesrath beschloß, den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn vom 14. Juli 1868 zu kündigen und dem schweizerischen Gesandten in Wien einen hierauf bezüglichen Auftrag zu erteilen.

#### Italien.

Rom, 9. Nov. (Tel.) Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Massanah: General San Marzano erließ heute bei Uebernahme des Oberkommandos einen Tagesbefehl an die Truppen und ein Manifest an die Kolonie. Der Tagesbefehl sagt: „Italien konzentrierte ein starkes Expeditionscorps, um seine Rechte auf diese Gegenden allen Ansprüchen gegenüber zu wahren; wir werden, welche Ereignisse auch eintreten mögen, dem Vertrauen des Königs und des Vaterlandes zu entsprechen wissen. Wir haben die Zuversicht, jeder Mann wird stets seine Pflicht thun.“ In dem Manifest an die Civilbevölkerung versichert der Oberkommandant, er werde die Rechte der Kolonie schützen; die imposante Macht, welche in Massanah konzentriert werde, beweise, daß Italien jetzt liebevoll auf dieses Gebiet blicke, an dessen Zukunft es großes Interesse habe. Die befreundeten Stämme könnten an Italiens kräftigen Schutz glauben.

#### Großbritannien.

London, 8. Nov. Die Staatseinnahmen Egyptens gestalten sich für den Monat Oktober besonders infolge der reichlichen Baumwollernte sehr günstig, so daß eine Mehreinnahme von 450,000 Pfund Sterling von der Schuldenkasse an den Aethiopen zur Deckung des diesjährigen Fehlbetrages abgeliefert werden konnte, was einen

Eingriff auswärtiger Mächte zur großen Genugthuung der Engländer überflüssig macht. Zugleich hat die Rennerung Maßnahmen zur Abwendung eines nächstjährigen Fehlbetrages getroffen, und zwar infolge von Anregungen des Generalkonsuls Varing und mittelbar des Schatzkanzlers Goshen, welcher dem Aethiopen die Möglichkeit einer Einmischung in die Schuldenkasse infolge eines Fehlbetrages vorstellen ließ. — Die Gladstone'sche Partei hat einen treuen und opferwilligen Anhänger verloren, der nach der Mittheilung irischer Blätter nicht weniger als 100,000 Pfd. St. nach und nach zur Unterstützung der Home-Rule-Bewegung ausgegeben haben soll. Es ist dies der vorgestern in Brighton gestorbene Lord Wolverton, das Haupt der Londoner Bankfirma Glyn, Mills, Currie u. Co. Geboren 1824, war er als Mr. Glyn Mitglied des Parlaments für Shaftesbury von 1857 bis 1873, worauf er beim Tode seines Vaters in die Pairskammer eintrat. Er hat mehrere ministerielle Aemter bekleidet. Von 1868 bis 1873 war er Sekretär des Schatzamts, von 1880 bis 1885 Generalzahlmeister und vom Februar bis August 1886 in Gladstone's letztem Ministerium Generalpostmeister.

#### Bulgarien.

Sofia, 8. Nov. Es geht hier das Gerücht, daß es keine „Räuber“ waren, die Esti-Zagra angegriffen haben, sondern daß in dieser Gegend eine aufständische Bewegung ausgebrochen sei; es hätte ein Kampf zwischen den Aufständischen und den Gendarmen stattgefunden. Die offiziellen Blätter versichern, daß die Ordnung wieder hergestellt sei.

— Aus Sofia wird über die Eröffnung der neuen Bahnstraße von Bakarel nach der Hauptstadt unter'm 6. November gemeldet: Anlässlich der heute hier von Bakarel erwarteten ersten Lokomotive wimmelte es in der Stadt, trotz des feinen Regens, von Menschen und war Alles in der animirtesten Stimmung. Noch nie vielleicht war eine solche Masse Menschen in Sofia anwesend. Präzis 10 Uhr Vormittags signalisirte ein weißer tönender Pfiff das Eintreffen eines Materialzuges, der von Arbeitern und Bauern vollständig besetzt war. Die nummehr einfahrende Lokomotive, welche mit Fahnen und anderweitigen Dekorationen geschmückt war, wurde mit enthusiastischen Hurrahrufen begrüßt. Der Bahnhof war gleichfalls mit Fahnen, seltenen Pflanzen und vielfachen Inschriften geziert. Der Prinz in Begleitung seines Civil- und Militärstaates, die Minister, viele Deputirte, die kirchlichen Notabilitäten und die Vertreter der europäischen Presse waren anwesend. Vom diplomatischen Corps, abgesehen dasselbe geladen war, ist kein Mitglied erschienen. Bei dem Banquet, an welchem mehr als 400 Personen theilnahmen, brachte der Prinz einen Toast in bulgarischer Sprache auf das Wohl der ersten bulgarischen Eisenbahn-Baugesellschaft aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Eisenbahnlinie bald vollendet sein werde. Der Direktor der Eisenbahn-Baugesellschaft, Grozeff, beantwortete den Toast und sagte, daß mit der Ankunft seiner Sohneit früherer Muth und ein neuerlicher Impuls der Gesellschaft gegeben worden, ihre Anstrengungen fortzusetzen, die Linie mit dem europäischen Netz zu verbinden. Während des Banketts erklärte eine Militärkapelle die Töne der Nationalhymne. Schließlich besichtigte der Prinz unter Führung Grozeff's und in Begleitung der Minister den eingetroffenen Zug. Das Reuter'sche Bureau schreibt: „Die Regierung und die Baugesellschaft verdienen für ihre Bemühungen, das Eisenbahnen ohne ausländisches Anleihen zu vervollständigen, alles Lob, indem für sämtliche Ausgaben im ordentlichen Budget Vorkehrung getroffen ist und das Land, trotz der Ereignisse, von welchen es betroffen wurde, beträchtliche Fortschritte macht. Man hofft, mit Ende des Jahres die Verbindung mit der serbischen Linie, demgemäß auch die Verbindung mit den europäischen Linien hergestellt zu haben.“

#### Griechenland.

Athen, 1. Nov. Der „Polit. Korresp.“ wird von hier geschrieben: Die Deputirten beginnen bereits in der Hauptstadt einzutreffen. Herr Deljanis, der nach der Vereinbarung über die Athener Demarchenwahl, wie es scheint, von allen oppositionellen Parteien als ihr Oberhaupt anerkannt wird, hat an alle Mitglieder der Opposition eine dringende Aufforderung gerichtet, sich ja am Tage der Präsidentenwahl vollständig in der Abgeordneten-kammer einzufinden. Man sagt, Deljanis rechne mit dem Faktor, daß einige regierungsfreundliche Abgeordnete, die in Folge verschiedener Gründe mißvergünstigt ihre Reise nach Athen nicht sehr beschleunigen dürften und daß er durch zahlreiche Anwesenheit seiner Anhänger mindestens den Beweis erbringen wolle, daß die Opposition nicht so ganz hoffnungslos dastehe und ihr nur wenige Stimmen fehlen, um die Mehrheit zu erringen.

— Am 27. Okt. beging die griechische Königsfamilie in Tatoi's im engsten Kreise das Fest des 20. Jahrestages der Vermählung des Königspaares. Obwohl seitens der tonangebenden Athener Kreise einiger Werth darauf gelegt worden war, daß dieser Tag, der in der Folge für das griechische Volk durch die Befestigung der Dynastie und damit des Reiches von Bedeutung geworden ist, entsprechend gefeiert werde, hat man doch auf speziellen Wunsch des Königs und der Königin von einer öffentlichen Begehung desselben Abstand genommen. Wahrscheinlich ist es, daß König Georg aus dem Grunde davon abließ, weil er wußte, daß ohnedies Regierung und Volk es sich im Jahre 1888 nicht nehmen lassen würden, den 25. Jahrestag seines Regierungsantrittes zu feiern. Diese Feier soll denn auch, wie man von allen Seiten hört, in großartiger Weise begangen werden. Nur ist man sich noch nicht klar, ob man das Fest am Tage der Eröffnung durch die Nationalversammlung, am Tage der Annahme der Krone oder endlich am Tage des faktischen Regierungsantrittes des Königs, nämlich der Landung im Piräeus (1. November 1863), begehen solle. Der König hat mit seiner Familie im Schlosse von Tatoi's Aufenthalt genommen, kommt indeß häufig nach Athen, um mit den Ministern zu konferiren und sonstige Angelegenheiten zu erledigen. Vor einigen Tagen empfing er die neuen Gesandten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, die Herren Le Maistre und Baron Kosel. Kurz vor dem Empfange des Letzteren hatte Baron Trauttenberg sein Abschiedsschreiben überreicht; der König empfing den schiedenden Diplomaten mit der äußersten Liebeshuld und über-

reichte ihm persönlich die Insignien des Großkreuzes des Erlöser-Ordens, das er ihm förmlich verliehen hatte, als ihm die Nachricht von der Befreiung des Grn. v. Trauttenberg zugekommen war.

#### Ägypten.

Kairo, 8. Nov. Die in den letzten Mittheilungen aus Wady Halfa signalisirte Besserung der Lage an der Südgrenze dürfte kaum lange anhalten, wenn der hiesige Gewährsmann der „Daily News“ gut unterrichtet ist. Derselbe meldet nämlich, daß die Scheichs der aufständischen Stämme beschloffen haben, in der zweiten Hälfte des Monats einen Vorstoß gegen Wady Halfa zu unternehmen.

— Die jüngst dem öffentlichen Verkehr übergebene, etwa 50 Meilen lange Eisenbahn von Delagoa-Bai nach der Grenze des Transvaalstaates ist, wie die „Times“ hervorhebt, ein nicht unbedeutendes Unternehmen, da dadurch eine Eisenbahnverbindung zwischen einem der besten Häfen in Südafrika und den Goldfeldern in Transvaal hergestellt wird. Die Bahn soll nach Pretoria weitergebaut werden von einer Gesellschaft, die von der Regierung des Transvaalstaates subventionirt wird, und da das für den Zweck erforderliche Geld in Berlin und Amsterdam gezeichnet worden ist, werden die Arbeiten rasch von statten gehen. Die Grenzstation der Bahn der Delagoa-Bai-Gesellschaft ist am Fluße Komati gelegen, welcher durch eine Bücke in der Gebirgslage etwas nach dem Süden der nach dem Eudenberg Goldfeld führenden nördlichen Straße fließt. Die Hauptlinie nach Pretoria wird sich über diesen Distrikt nach dem Norden des Distrikts De Raap erstrecken; aber eine Zweigbahn wird nach Barberton, einem Hauptplatze, angelegt werden.

#### Äfien.

\* Ueber den Aufenthalt und die Pläne Ejub Khan's wird gemeldet:

In Afghanistan behauptet sich fortgesetzt eine friedliche Lage; die Anordnungen des Emirs und seiner Beamten finden allseitig Vollzug. Anders dagegen lauten die Berichte aus Persien; hier erweisen sich im Grenzstrich gegen Centralasien die Mulla oder mohamedanischen Priester als Herren des Landes und als Gegner der Regierung. Dem Einflusse dieser mächtigen Dorfgeistlichkeit ist es zu danken, daß Ejub Khan noch immer an der Grenze sich herumtreibt und die Mittel zum Unterhalte seines kleinen Gefolges findet. Der englische diplomatische Agent in Meshed, Brigadiergeneral Maclean, meldet, daß die mit Einlieferung des Khans beauftragten persischen Streifcorps den Flüchtling wiederholt ausfindig machten, aber der Mulla erklärte, den Freunden unter dem Schutze der Moschee Asylrecht gewährt zu haben, und bei der Heiligkeit, mit welcher in streng mohamedanischen Gegenden das Asylrecht umgeben ist, war Ejub jederzeit in eine andere Gasse der Salzsteppe entweichen, bis seine Auslieferung ernstlich verlangt wurde. Seine letzte Hoffnung setzt der ehrgeizige Mann auf die im Farah wohnenden Abtheilungen des Kurzai Stammes. Die Kurzai bilden einen Theil der Durani oder des in Afghanistan regierenden Stammes und sind mit 30,000 Familien eine der vornehmsten Gruppen dieses Stammes; sie gelten für kriegerisch, spielen jedoch keine besondere politische Rolle bei den Afghanen, weil sie fast alle Nomaden bleiben und vom Hof wie den Leibregimenten sich fern halten. Eju hatte 1881 von den Kurzai Zuzug erhalten; in seiner jetzigen einsamen Lage wird er aber schwerlich bis Farah vordringen, sondern früher oder später den persischen Behörden sich stellen müssen, welche sein Leben schonen, für strengere Beaufsichtigung aber sorgen werden.

#### Amerika.

Chicago, 8. Nov. Die in der Zelle des Anarchisten Lingg vorgefundenen Bomben bestanden aus Gasleitungsrohren, welche mit dem stärksten Dynamit gefüllt waren. Lingg erhielt dieselben in Delikatessenbüchsen mit doppeltem Boden. Lingg ist bekannt als einer der erbittertesten Anarchisten und es wird als zweifellos angesehen, daß er das Gefängniß in die Luft sprengen wollte. Ueber die Auffindung von Sprengmaterial in der Zelle Lingg's werden noch folgende Einzelheiten aus Chicago gemeldet:

Der Scheriff visitirte am Sonntag die Zellen, in welchen sich die verurtheilten Anarchisten befinden. Lingg fiel durch sein verführtes Wesen auf, er war leichenblau und zitterte heftig an allen Gliedern. Die Beamten durchsuchten die Zelle und fanden, unter Zeitungen versteckt, sechs aus einer Gasröhre gemachte geladene Bomben. Lingg wollte vermuthlich den Scheriff und die Beamten, wenn sie zu ihm kommen würden, um ihn zum Galgen abzuholen, zugleich mit sich selbst in die Luft sprengen. Er erhielt die Bomben in einem Korb mit Etwas, welche früher frei passirten. Die Stimmung in Chicago, welche noch am Samstag der Begnadigung der Verurtheilten im Allgemeinen sehr günstig war, ist jetzt ganz in's Gegentheil umgeschlagen. Die Gefangenen sind inzwischen in andere Zellen gebracht worden, wo sie Tag und Nacht auf's schärfste bewacht werden. — Der Anarchist Engel machte einen Selbstmordversuch mittelst Laudanum. Man merkte die Sache jedoch sofort, brachte die Magenpumpe zur Anwendung und erhielt den Delinquenten am Leben. Engel befindet sich bereits außer Gefahr und gab als Grund des Selbstmordversuchs an, daß er „nicht am Galgen sterben“ wolle.

#### Zeitungsstimmen.

Ueber den Reichsetat für das Jahr 1888—89 wird den „Samburger Nachrichten“ geschrieben: „Das sog. Reichsdefizit wird sich auf 40 Millionen Mark stellen. Dieses Defizit bedeutet aber nichts anderes, als daß, um die Ausgaben bewg. die aus der Mindereinnahme des vorigen Jahres entstanden und die durch die Steuerreform neu entstehenden Ausfälle zu decken, die Matricularbeiträge um 40 Millionen Mark erhöht werden müssen. Dieselben werden sich also auf etwa 227 Millionen erhöhen. Im Etat des laufenden Jahres betragen sie 186,937,300 M. Denselben steht aber (gleichfalls in dem Etat des laufenden Jahres) im Voranschlag eine Ueberweisung an die Bundesstaaten im Betrage von 148,767,000 M. gegenüber, in diesem Jahre müssen also die Bundesstaaten zu den Kosten des Reichs aus eigenen Mitteln aufbringen etwa 38 Millionen Mark. Für das kommende Etatsjahr gestaltet sich die Lage erheblich günstiger. Den etwa 227 Millionen betragenden Matricularbeiträgen stehen wegen des in Aussicht zu nehmenden höheren Ertrags der Zölle nicht nur eine höhere Summe als 148 Millionen Mark, sondern außerdem noch der Betrag der Brauntwein-konsumsteuer von etwa 107 Millionen nebst der Nachsteuer von etwa 7—8 Millionen (die letzteren zusammen im Betrage von 115

Millionen), als an die Bundesstaaten abzuführende Ueberweisungen gegenüber, so daß letztere insgesamt sich auf mindestens 265 Millionen Mark stellen werden. Es werden also an die Einzelstaaten 265-327 gleich 38 Millionen Mark mehr abgeführt werden, als diese zu den Kosten des Reichs beitragen, und da die Bundesstaaten im laufenden Jahre 38 Millionen Mark an das Reich zu zahlen haben, stellt sich in dem kommenden Jahre ihre finanzielle Lage im Vergleich zu diesem Jahre um 76 Millionen Mark besser. Wenn hiernach der Gewinn aus der Branntweinkonsumsteuer für die Bundesstaaten in dem kommenden Jahre noch nicht vollständig zum Ausdruck kommt, so ist zu berücksichtigen, einmal, daß die Bundesstaaten im letzten Jahre bei dem Mangel an genügenden Einnahmen aus indirekten Steuern wieder einen erheblichen Zuschuß aus eigenen Mitteln an das Reich zahlen mußten, der jetzt mit einem Theile der Ueberweisungen aus der Branntweinkonsumsteuer gedeckt werden muß, und sodann, daß das kommende Jahr erhebliche Ausfälle aus dem Jahre 1886/87, welche vornehmlich aus der Zuckersteuer herrühren, decken muß, Ausfälle, die in den folgenden Jahren nicht zu erwarten sind. Es geht daraus hervor, daß erst für eine spätere Zeit — jedenfalls noch nicht in dem kommenden Etatsjahre — der ganze aus der Steuerreform des letzten Sommers erhoffte Gewinn den Bundesstaaten zu Theil werden wird. Wie hoch sich derselbe belaufen wird, läßt sich jetzt noch nicht berechnen, zumal auch das Steigen der Reichsbedürfnisse in Betracht zu ziehen und vor Allem erst einmal abzuwarten sein wird, wie viel denn tatsächlich Zucker- und Branntweinsteuer bringen werden. Wenn dem gegenüber schon jetzt das Verlangen erhoben wird, mit einer Staatskommunalsteuer-Reform im Landtage schleunigst den Anfang zu machen, so erinnert das an die Verschlebung des Felles, bevor man den Bären erlegt hat. Insbesondere erscheint gerade die letzte Session des preussischen Abgeordnetenhauses sehr wenig geeignet für eine erfolgreiche Durchberatung prinzipiell sehr schwieriger Steuerentwürfe: dieselben würden zu nichts Anderem dienen, als zu einem Tumult- und Kampfplatz, auf welchem die Parteien Wahlpolitik treiben. Die kommende Legislaturperiode des preussischen Landtags erscheint für diese Aufgabe viel geeigneter, zumal sich auch alsdann viel besser überblicken lassen wird, welche Mittel dem Staate für Reformzwecke übrig bleiben."

Mit Bezug auf die Konstituierung der Seebereitschaften bemerkt die "Nord-Deutsche Zeitung": "Die definitive Gestaltung der Seebereitschaften bedeutet das praktische Inseleben eines Gesetzes, welches einen ganz hervorragenden Teil unserer deutschen sozial-politischen Gesetzgebung ausmacht. Die Segnungen der letzteren werden sich damit über einen Kreis von Erwerbsgenossen erstrecken, welche ihr schwerer, entfangensvoller und von steten Gefahren umgebener Beruf durch alle Zonen unseres Planeten führt. Durch die praktische Ausführung des Gesetzes wird das deutsche Seeschiffahrtsgewerbe in eine so wohlgeordnete Organisation zusammengefaßt, daß dieselbe befähigt und berufen erscheint, auch weitergehende Aufgaben als die der Unterstüßung ihrer Angehörigen in Unfällen in näherer oder fernerer Zeit kraftvoll in Angriff zu nehmen. Im Uebrigen kann es nicht ausbleiben und wird nur zum Segen des gesamten deutschen Seeschiffahrtsgewerbes dienen, daß ein um so inangere nationaler Zusammenschluß desselben erfolgen wird, je mehr die Vortheile der sozialpolitischen Maßnahme praktisch in die Erscheinung treten. Mit berechtigtem Stolze aber können die deutschen Seebereitschaften, wenn ihr Beruf sie in fernere Meere führt, stets dessen eingedenk sein, daß in nimmer rastender menschlicher Fürsorge für sie und ihre Angehörigen in der Heimath unser junges deutsches Reich allen anderen Nationen auf dem Erdball mit leuchtendem Beispiele weit vorangeht!"

Das "Dresdener Journal" schließt einen Artikel über die Lage in Frankreich mit den Worten: "Wir in Deutschland können nur wünschen, daß die Besonnenheit in den parlamentarischen Gruppen eine recht lange Herrschaft führe, damit die Präsidenschaft Greys unangetastet und das Kabinett Rouvier bestehen bleibt. Sonst könnten die Bismarck'schen Worte sehr leicht feste Gestalt gewinnen, die der Kanzler bei der denkwürdigen Reichstags-Sitzung vom 11. Januar d. J. gesprochen hat: "Es ist an jedem Tage möglich, daß eine französische Regierung an's Ruder kommt, deren ganze Politik darauf berechnet ist, von dem feu sacré de la revanche zu leben."

Mit der öffentlichen Meinung in Rußland und deren gegen Deutschland gerichteten Tendenzen beschäftigt sich die "Magdeburger Zeitung", in welcher es nach dem Hinweis auf den gelegentlich sehr gewaltthätigen Charakter dieser öffentlichen Meinung heißt: "Unzweifelhaft aber richtet sich seit geraumer Zeit die öffentliche Meinung Rußlands mit steigender Lebhaftigkeit gegen Deutschland und dessen noch immer beargwöhnten Einfluß. Rußland gleicht einem jungen Herrn, der zu mündigen Jahren gekommen ist und jetzt seinen früheren Lehrer haßt. Nicht weil derselbe ihn unterdrückt oder beschädigt hat, sondern weil Jener mittlerweile durch Glück und Verstand zu einer unabhängigen Stellung geblieben ist. Die Mühen und Opfermann haben Rußlands europäische Großmachtstellung entschieden und sich dabei freilich selber nicht vergessen; daß sie jedenfalls unendlich viel reichlicher waren als die national-russischen Nebenbuhler, hat den russischen Haß gegen sie nicht mindern können, sie waren fremde Regenten und sind als solche beurtheilt worden. Im Uebrigen ist in Rußland der Deutschenhaß ein alter politischer Faktor resp. Hebel. Zu dem Sturze Peters III. hat sich Katharina II. seiner bedient; auch bei der Beseitigung der mecklenburgisch-braunschweigischen Regentin Anna Leopoldowna durch die spätere Kaiserin Elisabeth wurde diese nationale Abneigung mit in Bewegung gesetzt."

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 9. November.

Gestern Nachmittag 3 Uhr traf Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen in dem Hauptbahnhof zu Karlsruhe ein, wo Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Prinzen empfingen und mit Höchstdemselben bis zur Abfahrtszeit im Großherzoglichen Wartsaale verblieben. Die Oberhofmeisterin Frau von Holzling und der Staatsminister Turban waren noch anwesend. Die Großherzoglichen Herrschaften bestiegen dann mit dem Prinzen den Waggon und fuhren mit bis Doss, wo Seine Hoheit der Fürst von Hohenzollern und der königlich preussische Gefandte von Esenacker sich zur Begrüßung eingefunden hatten. Der Prinz legte sodann die Reise fort, während die höchsten Herrschaften nach Baden-Baden zurückkehrten und sofort Ihre Königliche Hoheit die Fürstin von Hohenzollern besuchten.

Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Staatsminister Turban auf Schloß Baden.

(Bei der im Juni bzw. September l. J. vorgenommenen Hundemusterung) kamen im Großherzogthum 28,303 Hunde zur Verartung. Außerdem wurden zwischen der Musterung des Jahres 1886 und derjenigen des laufenden Jahres 3453, jedoch im Ganzen 31,756 Hunde veräußert. Im Jahre 1886 betrug die Gesamtzahl der versteuerten Hunde 30,509, woraus sich für das Jahr 1887 eine Zunahme von 1247 Hunden = 4,8 Prozent ergibt, während sich die Zunahme von 1885 auf 1886 auf 1940 = 6,79 Prozent berechnet hatte. Die Zunahme vertheilt sich in der Weise, daß auf die Städte mit mehr als 4000 Einwohnern 557 und auf die übrigen Gemeinden 690 Hunde entfallen. Von den 31,756 im Jahre 1887 versteuerten Hunden waren 28,451 männlichen und 3805 weiblichen Geschlechts, so daß, wie im Vorjahr, auf eine Hündin nahezu 8 männliche Hunde kommen. Die im Jahr 1875 eingetretene Erhöhung der Hundsteuer hatte bis zum Jahr 1881 eine stetige Verminderung der Zahl der Hunde zur Folge. Von hier ab machte sich jedoch wieder eine jährliche Steigerung derselben bemerkbar, so daß mit dem laufenden Jahre trotz der erhöhten Taxe die Zahl der Hunde gegenüber derjenigen im letzten Jahre des alten Steuerfußes (1875 mit 38,032 Hunden) nur noch um 6376 Hunde geringer ist. Die Einnahme an Steuer betrug im Jahr 1887: 320,008 Mark gegenüber dem Vorjahr mit 302,576 Mark, 17,432 Mark mehr. Zu bemerken ist, daß für das Jahr 1887 ein Fall von Hundswuth zu verzeichnen ist. Der betreffende Hund wurde in der Nähe von Karlsruhe in das badische Gebiet eingeführt. Eine Uebertragung der Krankheit auf Menschen fand nicht statt.

(Die Strafkammer des Groß-Landgerichts hier) verurtheilte in ihrer heutigen Sitzung den 29 Jahre alten Kattener Franz Seuring von München wegen Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängnis. Der Angeklagte hatte zugekandernmaßen in der Nacht vom 28. auf den 29. August d. J. Morgens nach 3 Uhr, dem ihn wegen Ruhestörung störenden Schussmann Barth hier, als dieser, da Seuring die zur Feststellung seiner Persönlichkeit nötigen Angaben nicht machte, zu seiner Verhaftung schritt, mehrere Stiche beigebracht, darunter einen in die linke Brustseite und einen zweiten in den Ellbogen des rechten Armes. Der gerichtliche Sachverständige, Herr Obermedizinalrath Dr. Krausperger, konstatierte, daß eine Verletzung der Lunge bei Barth nicht gefunden wurde, wäre indessen der Stich in die linke Brustseite nur um weniges weiter rechts oder weiter links eingebracht, so wäre wohl der sofortige Tod die Folge gewesen. So wie der Fall jetzt liegt, könne aber mit Bestimmtheit behauptet werden, daß er einen bleibenden Schaden nicht haben werde.

(Großherzogl. Kupferstichkabinett.) In den oberen Räumen der Groß-Kunsthalle (Kupferstichkabinett) sind von heute an Kupferstiche von Wenzel Dollner, geb. zu Prag 1697, gestorben den 28. März 1777 in London, einige Zeit ausgestellt.

(Das Konzert der Frau Marcella Sembrich) findet, wie wir erfahren, am Samstag, den 12. November, Abends 7 1/2 Uhr, im Museumskaale statt. Wir machen gelegentlich dieser Mitteilung darauf aufmerksam, daß Frau Sembrich nur in diesem einzigen Konzerte singt.

(Berichtigung.) In der Beilage der gestrigen Nummer ist, wie wir berichtend nachtragen, Spalte 2, Zeile 38 v. u. statt "Kirche" "Kreife" zu lesen.

(Baden, 8. Nov. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin) beehrte gestern gegen Mittag den von dem Frauenverein mit pekuniärer Unterstützung der Stadtgemeinde in's Leben gerufenen Kochkurs in Begleitung einiger hohen Damen mit Höchstherrn Besuch, von der Vorsteherin des Frauenvereins, Frau v. Jaborszky, und Herrn Oberbürgermeister G. S. n. e. r., sowie mehreren Herren Stadträthen empfangen. Ihre Königliche Hoheit erkundigte sich auf das Eingehendste bei den Theilnehmerinnen an dem Kurse, wie sie die Speisen, welche in der Bereitung waren, herstellten. Höchstherrliche Besuche, wie auch die anderen Anwesenden, der Einladung der Frau v. Jaborszky, daß von den Kochkünstlerinnen bereite Mahl zu kosten, und sprach sich höchst anerkennend über die Zubereitung aus. Während des Mahles richtete Herr Oberbürgermeister Günner an Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin eine Ansprache, welche Ihre Königliche Hoheit erwiderte, indem die hohe Rednerin den großen Nutzen dieser Kochkurse hervorhob. Nach 1 1/2 Uhr verließ Ihre Königliche Hoheit hochbefriedigt die Anstalt.

(Aus dem Kreis Baden, 8. Nov. Weinbau. — Weinpreise.) Die Weinlese ist jetzt überall beendet. Der Ertrag ist qualitativ und quantitativ geringer ausgefallen als die Weinbergsbesitzer gehofft hatten. — Die Weinpreise sind gegenüber denen beim Herbstanfang erheblich in die Höhe gegangen. Es zeigen sich überall in den Weinorten genügen Käufer. Die starke Nachfrage nach Traubenweinen kommt wohl auch von dem völligen Ausfall des Mostobstes her. Das aus fremden Ländern eingeführte Mostobst war sehr theuer und gar nicht ergiebig; es wurden vielfach bis zu 4 Zentner Kessel für 100 Liter Most gebraucht, was bei einem Preise von 7 Mark der Zentner, 28 Mark per Hektoliter (ohne Kelterkosten) ergibt. Gegenüber diesen Obstmostpreisen sind die neuen Weine noch nicht theuer und werden dieselben wahrscheinlich auch weiter im Preise steigen.

(Offenburg, 7. Nov. (Im Weingebiete) herrscht gegenwärtig reges Leben. Für weißen Most werden 24-30 M., für Bergmost 30-40 M., für Edelmost 45-66 M. für den Hektoliter, für Rothwein 60-70 M. bezahlt. Bereits ist der größere Theil des Weißherbstes und des Rothens verkauft. Die Menge des diesjährigen Ertragnisses im Amtsbezirk Offenburg betrug nach glaubhafter Abschätzung 66,000 Hektoliter, durchschnittlich 47 Hektol. auf den Hektar, während es 1884 21,000 Hektol., 1885 103,000 Hektol., 1886 44,000 Hektol. waren. Da die sog. Vollherbste 1847, 1868, 1866 und 1875 etwa 150- bis 201,000 Hektol. ergaben, so kann man von dem diesjährigen Herbst sagen, daß er nahezu ein Halbherbst war; bemerkenswerth erscheint es außerdem, daß die rothen Reben heuer viel reicher trugen als die weißen. Der Werth des Gesamtsertrages dürfte auf ungefähre 2,172,000 M. zu schätzen sein; rothe Reben ergaben durchschnittlich 3240 M. pro Hektar, weiße nur 777 M. Im Jahre 1884 betrug das Gesamtsertragniß 1,032,000 M., 1885 2,206,000 M., 1886 1,720,000 M.

## Verschiedenes.

(Frankfurt, 8. Nov. (Elektrische Beleuchtung.) Die Stadtverordnetenversammlung hat das Ausschreiben einer Bewerzung um Errichtung einer Centralstelle für elektrische Beleuchtung durch Privatunternehmer in ihrer heutigen Sitzung nach fast einstündiger Berathung mit großer Mehrheit genehmigt.

## Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 9. Nov. Seine Majestät der Kaiser stand nach 1 Uhr auf und nahm die Vortrage des Oberstleutnants und Hausmarschalls Grafen Berponcher, sowie des Wirkl. Geh. Raths v. Wilmowski entgegen.

London, 9. Nov. Der Lordmayor hat sich soeben nach Westminster in Bewegung gesetzt. Das Wetter, welches bisher regnerisch war, beginnt sich aufzuklären. Die Zuschauermenge ist weniger zahlreich als sonst.

Kopenhagen, 9. Nov. Nach vorläufiger Bestimmung reist der russische Kaiser mit der kaiserlichen Familie am 15. oder 16. Nov. nach Berlin ab. Tags darauf begibt die Prinzessin von Wales sich mit ihren Kindern in Begleitung des Königs nach Lübeck.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Karlsruhe.

## Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 10. Nov. 12. Ab.-Vorh.: "Die Verschönerung des Fiesco zu Genua", Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller. Anfang 6 Uhr.

Freitag, 11. Nov. 12. Ab.-Vorh.: "Die Sternschnuppe", Schwank in 4 Akten von G. v. Moser und Otto Girndt. Anfang 6 1/2 Uhr.

## Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Relat. Feucht. in mm	Relat. Feucht. in %	Wind.	Witterung.
8. Nachts 9 1/2	747.2	+ 4.2	6.0	97	E	bedeckt
9. Morgs. 7 1/2	748.9	+ 5.6	6.4	94	SW	"
9. Mittags 2 1/2	749.4	+ 9.6	7.0	79	"	f. bew.

1) Nebel.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 9. Nov. Morgs. 3,10 m, gefallen 2 cm.

## Wetterkarte vom 9. November, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Eine Zone höchsten Luftdrucks erstreckt sich von der nördlichen Nordsee südwärts nach dem Schwarzem Meer hin. Bei im Norden frischen östlichen, im Süden leichten variablen Winden ist das Wetter über Centraluropa milde, trübe und vielfach neblig. Im deutschen Binnenlande haben meistens Regenfälle stattgefunden. (Deutsche Seewarte.)

## Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 9. November 1887.

Staatspapiere.		Bahnpapiere.	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.95	Staatbahn	178 1/2
4% Preuss. Konf.	106.70	Galizier	171.30
4% Baden in fl.	103.05	Elbthal	141 1/2
4% " in M.	105.90	Westfälischer	136.70
Deherr. Goldrente	91.-	Hess. Ludwigsbahn	—
Silberrent.	66.80	Rübel-Wüthgen-Ob.	159.-
4% Ungar. Goldr.	80.30	Gottthard	116.10
1877r. Russen	96.40	Wechsel u. Sorten.	—
1880r.	79.60	Amstb. 168.70	—
II. Orientanleihe	53.70	London	20.37
Italiener compt.	96.20	Paris	80.46
Ägypter	74.60	Wien	162.17
Spanier	66.90	Napoleonsd'or	16.13
5% Serben	77.-	Privatbanknoten	2 1/2
Banken.		Bad. Zuckerfabrik	74.-
Kreditaktien	225 1/2	Alkali Westereg.	—
Disconto-Kommandit	192.50	Kreditaktien	225 1/2
Basler Banker.	151.-	Staatbahn	178 1/2
Darmstädter Bank	136.50	Kombarden	68 1/2
5% Serb. Dp. D.	79.10	Tendenz:	still.
Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	454.50	Kreditaktien	230.40
Staatbahn	361.50	Marknoten	61.52
Kombarden	138.50	Tendenz:	rühig.
Disf.-Kommand.	193.-	Paris.	
Lanz. 1877	89.50	4 1/2% Rente	—
Dortmunder	65.20	Spanier	67 1/2
Marienburger	46.70	Ägypter	374.-
Westfälischer	—	Ottomane	494.-
Tendenz:	—	Tendenz:	—

